№ 121. **Der** 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs=Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 10. Oktober.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post=Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Page von Brieg.

Von A. Werg.

(Fortsetzung folgt.)

Dies sagend verließ sie ihr Kloset und begab sich in ein Nebengemach. Franz eilte hinaus ins Freie, um im Aufruhr seiner Gefühle allein und ungestört zu sein.

Obgleich er schon lange eine Entfernung von seinem bisherigen Aufenthalte als etwas höchst Nöthiges betrachtet hatte, so berührte ihn doch die Gegenwart, welche eine solche herbeiführte, schmerzlich genug. Denn immer hat der Abschied von einem Orte, den man lieb gewonnen, von einer Umgebung, in der man sich heimisch gefühlt, etwas bitteres, auch wenn man einem günstigern Verhältnisse entgegeneilt. Für den fühlenden Menschen hat jede Vergangenheit, auch die trübe, etwas Anziehendes. Mußte dies nicht um so mehr bei Franz der Fall sein?

Als er vor vierzehn Tagen aus Brieg hinaussprengte, um nicht mehr dahin zurückzukehren, da war sein Gemüth im wilden Sturme und keine sanfte Empfindung erfüllte seinen Busen. Damals fühlte er nicht, daß der Abschied so schwer sei, denn ein drückenderes Gefühl belastete damals seine Seele; heut war es anders. Die Güte der Herzogin, ihre wohlwollenden Worte, ihr feinsinniges Handeln hatten ihn tief gerührt. In ihrer Rede und in ihrem Benehmen hatte er so viel Tröstendes für sein Herz gefunden, daß das, was ihn seit ein Paar Wochen so niedergebeugt, jetzt beinahe beseitigt war. Zwar stimmte die neue Laufbahn, die ihm ohne sein Zuthun angewiesen worden, nicht mit dem geheimsten Wunsche seines Busens überein; denn sie entfernte ihn ja nur von dem, was er sich in der letzten Zeit als Ideal seines Wirkens festgestellt hatte. Doch seine Entwürfe glichen ja nur fantastischen Träumen und mußten der Wirklichkeit weichen, die von einer weisen und liebevollen Fürsorge herbeigeführt worden war. Ein Strom von Gedanken folgte dem andern. So kam der Abend heran und Franz mußte nach Hause, um seine Sachen zu packen. An Abschiedsbesuche war nicht zu denken; denn die Zeit, die ihm dazu vergönnt gewesen, hatte er draußen im Freien verträumt. Als er alle seine Anordnungen zur morgenden Abreise gemacht, war die Nacht herangenaht. Er löschte sein Licht aus und legte sich auf sein Bett, um zum letztenmale in den bekannten Räumen zu ruhen, wo ihn so oft der Schlummer geflohen hatte. Allein, was ihm früher so häufig begegnet war, das widerfuhr ihm auch heut, der Schlaf nahte seinem Lager nicht. Eine seltsame Beklommenheit drückte den Jüngling, er konnte kein Auge zuthun. Es ward ihm brennend heiß; er sprang auf und öffnete das Fenster, um die kühle Luft einzuathmen. Es ward ihm etwas wohler, als er an den Pfeiler des Erkers gelehnt, in den Burggarten hinunterschaute, wo er oft die Laute gespielt und gesungen hatte. Wehmüthige Erinnerungen ergriffen ihn. Jetzt war es öd' und geräuschlos, in den schattigen Buchengängen; kein harmonischer Ton erklang in den Lauben, nicht einmal die Blätter säuselten vom Lufthauch bewegt. Es war eine finstere aber stille Nacht; kein Windstoß rauschte durch die freien Räume; ruhig zogen die dunkeln Wolken am Himmelsdome hinab; und durch die Lücken schimmerte bisweilen, aber nur auf kurze Zeit, ein helles Sternlein auf die Erde hernieder — so wie den grambeladenen Waller manchmal ein Hoffnungsstrahl erquickt, der aber schnell wieder verschwindet. Lange stand Franz in den Anblick der scheinbar schlummernden aber doch stillschaffenden Natur versunken. Da glaubte er ein leises Geräusch unten im Garten zu vernehmen. Er sah, ohne sich von seinem Platze zu bewegen, und ohne den Kopf zum Fenster hinauszustecken, hinunter. Eine in einen grauen Mantel gehüllte Gestalt schlich leise durch die dunkeln Gänge, schaute sich ein Paarmal spähend um, kletterte dann an der gegenüberstehenden Gartenmauer behutsam empor und verschwand nach ein Paar Minuten hinter derselben. Voll Erstaunen blickte Franz der Erscheinung nach. Eine mächtige Neugierde erfaßte ihn, und er fühlte Lust, noch zu guter Letzt ein nächtliches gespenstisches Abentheuer hier zu bestehen. Eine Weile sann er nach, was er thun oder lassen solle; doch bald war er entschlossen. Er hing seinen Mantel um, und begab sich still in den Garten hinab. Schnell hatte er diesen durchschritten und stand an der Mauer. Hinter dieser befand sich, ein großer länglich viereckiger, wüster Platz, auf allen Seiten mit hohem fensterlosen Gemäuer umgeben. Er war mit Gras bewachsen und am Ende desselben führte eine kleine Pforte in den tiefen Wallgraben hinaus. Es hatte an diesem öden fast schauerlichen Orte vor vielen Jahren einmal eine große Hinrichtung aufrührerischer Bürger statt gefunden, und die Sage ging noch heute unter den Schloßbewohnern umher: daß die Geister der hier Erwürgten und Eingescharrten allnächtlich in der Gespensterstunde aus der Erde emporstiegen und unter leisen Seufzern um die Stelle tanzten, wo einst ihre Körper den Martertod litten. Daher kam es, daß dieser Raum immer sehr gemieden und nur selten von Jemanden betreten wurde. Bisweilen diente er einige Zeit zum Abladen des Schuttes, wenn Bauten im Schlosse vorfielen. Aber auch dann besuchte man ihn am hellen Tage. Auch den muthvollen Franz durchrieselte jetzt ein leiser Schauer, als ihm einfiel, daß jener Platz, wo die räthselhafte Gestalt verschwunden, eine unheimliche Stätte sei. Doch schämte er sich bald dieser Anwandlung von Furcht, kletterte auf einen dicht an der Mauer befindlichen Obstbaum und schaute hinüber. Ein matter Lichtstrahl drang ihm in die Augen und auf den ersten Blick gewahrte er den Mann im grauen Mantel, wie derselbe in einem Winkel, nahe bei einem Schutthaufen, ein Loch aufgrub, etwas daraus heraufzulangen schien, sodann die Oeffnung mit Erde wieder zufüllte und einigen Schutt darüber streute. Eine kleine Laterne, die er vorher sehr sorgsam unter dem Ober=Gewande verborgen haben mußte, stand neben dem Schatzgräber. Als derselbe seine Arbeit vollendet hatte, versteckte er sein Grabscheit unter ein Distelgestrüpp, und stieg nahe der Stelle, wo Franz verborgen saß, über die Mauer. Der Letztere, der sich nun mit ziemlicher Gewißheit für überzeugt hielt, daß der Mann im grauen Mantel kein Geist, sondern ein Meusch sei, faßte schnell den kühnen

Entschluß, dem nächtlichen Wanderer Rechenschaft abzufordern und rief ihm, als er eben in den Garten hinabglitt, aus dem dichtbelaubten Versteck mit dumpfer, aber deutlich vernehmlicher Stimme die Worte zu: »Steh mir Rede, verwegener Nachtwandler! was hast Du in der Gespensterstunde an diesem Orte des Grausens zu suchen?«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ränkesucht und Liebeslangmuth.

Ich befand mich neulich mit meinem Freunde im Schauspielhause zu **n. Neben mir saß eine schlanke Dame, die, wiewohl sie der Jugend nicht mehr anzugehören schien, doch noch schön zu nennen war; ihr zur Seite saß mit der Gemächlichkeit eines langjährigen Gatten ein hagerer und blasser Mann, dessen Angesicht eine lebendige Geschichte durchlebter Wüstlingsepoche in scharfen Zügen kund gab. Ich war bisweilen durch Betrachtungen an dieses Paar gefesselt, und dies bemerkend, erzählte mir mein Freund die Geschichte jener ihm bekannten Personen.

Die hübsche Frau, die Du Deiner Aufmerksamkeit würdigst, sagte er, war zu ihrer Zeit ein ausgezeichnet schönes Mädchen, das sowohl ihrer graziösen Gestalt als ihres regelmäßigen und wohlgebildeten Gesichts wegen allgemein bewundert wurde. In der sittlichen Erziehung aber war sie leider durch die Charakterschwäche ihrer Mutter und das Unbekümmertsein ihres Vaters, eines sonst geachteten Handwerkers, bedeutend vernachlässigt. Die schlechte Wahl ihres Umganges, wozu sie der Hang zu üppigen Zerstreuungen und zur Prunksucht verleiteten, machte sie zu einer ränkevollen und verschmitzten Eroberungsdame. Ihre Sphäre, in welcher sie sich unter mancherlei falschen Vorspiegelungen außer dem elterlichen Hause bewegte, blieb der Kurzsichtigkeit und Eitelkeit ihrer Eltern fremd, wiewohl der weniger Befangene an dem glänzenden Aufwande Margarethens Anstoß fand. Die ergiebigste Quelle zur Befriedigung ihrer Luxusbegierde floß aus der Tasche eines reichen Fremden, der von Zeit zu Zeit im Hôtel *** logirte, und zu dessen Bekanntschaft sie vermöge ihrer vielverzweigten und verborgenen Praxis gekommen war. Aber bis zum Wahnsinn vergötterte sie Carl S**, ein junger Mann, der sich Behufs seiner wissenschaftlichen Ausbildung in **n befand; er hatte, in der Nähe ihrer Eltern wohnend, ihre Bekanntschaft angeknüpft und genoß zuletzt ihres ungenirten Umgangs, welcher von Margarethens Mutter begünstigt ward. Der Jüngling gehörte zu denen, die im Rausche ihrer ersten Liebe, mit der großstädtischen Verführung wenig bekannt, von der Augenbinde Amors umwunden sind, die sie nur für die Reize ihres geliebten Gegenstandes lüften. Ich würde viel zu erzählen haben, wenn ich alle die zahllosen Ergötzlichkeiten mittheilen wollte, die Carl in der Gesellschaft seines Gretchens und im Kreise froher Genossen, von denen jeder sein Liebchen hatte, bald auf seiner Stube, bald in den Salons genoß.

Eines Abends begleitete er sie von seiner Wohnung bis zur nächsten Straßen-Ecke und hier war es, wo er zum erstenmale den Kelch der Täuschung trank; er sah Margarethe, nachdem sie ihm gute Nacht gesagt, in einiger Entfernung mit einem fremden Manne, der ihr höchst wahrscheinlich zufällig begegnete, in einer Conditorei verschwinden. Mißtrauisch gemacht, und zur Controlle ihrer Handlungen genöthigt, entdeckte er später ihren Verkehr in dem schon erwähnten Hôtel ***. Seine Liebe gegen die Falsche war jetzt leider nichts als eine mächtige und unüberwindliche Gewohnheit — ihr in der That etwas ernstlich ausgefallener Theatercoup, sich mit einem Tischmesser zu erstechen und andere Kunstgriffe ihrer Praxis, womit sie Reue heuchelte, ließen ihm das Geschehene nur zu bald vergessen.

Da sich das öffentliche Aufsehen über alle diese Umstände vermehrte, so trafen sich Carl und Margarethe nunmehr in der weit entlegenen Behausung seines Freundes und Berufsgenossen Albert F., der mit einer Freundin Margarethens, einer zur Zeit sehr beliebten und hübschen Guitarrenspielerin Umgang heate. Sobald aber Margarethe an dem schlanken, schwarzköpfigen Albert mehr Wohlgefallen fand, als an ihrem kleinen und blonden Carl, verdrängte sie das Guitarren-Mädchen aus dem Herzen Alberts und nahm es selbst siegreiche ein. Vor dem mißtrauischen Carl blieb dies nicht verborgen, ja selbst die Oeffnung an dem verriegelten Schlosse von Albert's Stubenthür spielte einmal den Verräther. Es kam bei dieser Entdekkung zu lebhaften Auftritten, die damit endeten, daß Albert entschieden erklärte, er werde Margarethe des Nächsten heirathen. Carl, der um keinen Preis gesonnen war, den Besitz Margarethens aufzugeben, und in dessen bittere Eifersucht sich die Ueberzeugung mischte, daß seine Leidenschaft ihm schwere Fesseln geschmiedet habe, klagte den Eltern Margarethens das Vorgefallene, und öffnete den geblendeten und schwachen Leuten noch über manches Andere die Augen, er schwur ihnen zu, daß er es dennoch redlich mit ihrer Tochter meine und bat um Schutz in dieser Sache. Das von Albert verstoßene und bereits ein sichtbares Merkmal seiner Verführung unter ihrem Herzen tragende Guitarren-Mädchen unterstützte zu gleicher Zeit seine Anträge in sofern, daß sie Margarethe als ihre gewissenlose Nebenbuhlerin anklagte.

Margarethe ward von ihren hierüber empörten Eltern zur strengen Verantwortung gezogen und dies führte keinen andern Erfolg herbei, als daß sie bei der Niedrigkeit ihrer Gesinnungen von heftiger Rache gegen den Ankläger ergriffen wurde, und sie fand Gelegenheit sie zu kühlen. Kurz gesagt, sie beging an dem in mancherlei leichtsinnige und unbesonnene Streiche verwickelten Karl einen Verrath, den ich nicht näher zu bezeichnen vermag, und der ihm Ehre, Glück und persönliche Freiheit raubte.

Albert erbte inzwischen ein bedeutendes Vermögen von einem Manne, dem er sein Dasein zu verdanken, den er aber gleichwohl niemals gesehen hatte. Sie trieben einen unermeßlichen Aufwand, sind aber nach und nach immer mehr zur Einschränkung genöthigt worden. Oeffentliche Vergnügungsorte und das Theater besuchen sie indeß noch häufig, und hier ist es, wo die noch immer schöne Frau manchen Jüngling mit und ohne Lorgnette, begeistert. Was aus Karl ferner geworden, darüber habe ich nie etwas in Erfahrung bringen können. Das Guitarren-Mädchen ist mit einem musikalischen Suitier nach Paris gewandert. Das Pfand ihrer getäuschten Liebe starb bald nach der Geburt.

Lokales.

*** Für den laufenden Monat Oktober bieten von den hiesigen Bäckern nach ihren ausgehangenen Brodtaxen für 2 Sgr. das größte Brot erster Sorte, nämlich 2 Pfd. 16 Lth:

C. Ludwig, Mathiasstraße Nr. 55.

dagegen das kleinste Brot nämlich nur 1 Pfd. 24 Lth:

Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51;
Noak, goldene Radegasse Nr. 19;
Schuppe, Tauenzienstraße Nr. 22;
Welke, Schweidnitzer Straße Nr. 10;
Würzbach, Schweidnitzer Straße Nr. 49;
Schindler, Ohlauer Straße Nr. 54;
Hope, Ohlauer Straße Nr. 71;
Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40;
Weitzel, Werderstraße Nr. 12;

das größte Brot zweiter Sorte, nämlich 3 Pfd. 24 Lth.:

Abel, Reusche Straße Nr. 4.

dagegen das kleinste Brot, nämlich nur 2 Pfd. 4 Lth.:

Bunke, Mühlgasse Nr. 15;

das größte Brot dritter Sorte, nämlich 3 Pfd. 6 Lth.:

Schubert, Reusche Straße Nr. 6.;

dagegen das kleinste Brot, nämlich nur 2 Pfd. 24 Lth.:

Förster, Schmiedebrücke Nr. 22.

*** Die meisten Fleischer verkaufen in diesem Monat das Pfd. Rindfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf. Dagegen verkaufen das Pfd. Rindfleisch für 3 Sgr.

Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80.
und für 3 Sgr. 3 Pf.:
Derb, neue Sandstraße Nr. 15;
das Pfd. Schweinefleisch für 3 Sgr. 6 Pf.:
Heilmann, Stockgasse Nr. 25.
Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80.
Litsch, Kupferschmiedestraße Nr. 61.
Derb, neue Sandstraße Nr. 15;
das Pfd. Hammelfleisch für 3 Sgr.:
Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80;
und für 3 Sgr. 3 Pf.
Derb, neue Sandstraße Nr. 15.

*** Den 5. d. M. wurde von dem Brückenbau bei Goldschmiede ein hiesiger Tagarbeiter schwer am Kopfe verletzt in das Hospital Allerheiligen gebracht. Es war ihm ein schwerer eiserner Nagel von einer Ramme auf den Kopf gefallen und hatte ihm nicht nur das linke Seitenwendbein durchbohrt, sondern war auch wahrscheinlich durch das ganze Gehirn bis auf die Basis des Craniums gedrungen. Der Unglückliche ist am 8. d. M. gestorben. (Schles. Zg.)

*** Gestern des Vormittags fiel der Schieferdecker Johann Deutsch vom Dache eines Hauses auf der Schmiedebrücke, und erlitt dadurch so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er nach Verlauf einiger Stunden im Hospital Allerheiligen starb. (Schles. Zg.)

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1185 Schffl. Weizen, 819 Schffl. Roggen, 340 Schffl. Gerste und 545 Schffl. Hafer.

*** Am 6. d. M. Abends um 6½ Uhr warf die nach Oels abgehende Personen-Post, in der sich 16 Passagiere befanden, nicht weit hinter der Fortuna-Brücke um; glücklicherweise wurde Niemand gefährlich verletzt, doch hätte das Unglück sehr groß werden können, wenn der Umsturz auf der Brücke stattgefunden hätte, da dann wahrscheinlich das Geländer abgebrochen, und der Wagen in die Oder gestürzt wäre, und somit verdient die Nachlässigkeit des Postillons, der die Räder revidirt und nicht bemerkt hatte, daß an dem rechten Vorderrade die Mutter sich abgeschraubt hatte, wodurch das Rad aus der Achse ging, die ernsteste Rüge. —

*** Görlitz vom 5. d. M. Am 30. Septbr. stürzte sich ein Häusling der Zwangsarbeitsanstalt hieselbst, welcher in Folge des Branntweintrinkens ganz herabgekommen und von einem wohlhabenden Grundbesitzer endlich bis zum Gegenstande der öffentlichen Fürsorge gesunken war, vom Dache der Anstalt durch ein Fenster hinab auf die Straße, und machte so seinem Leben ein Ende. Ein Versuch, sich im Neißefluß zu ertränken, war ihm vor einiger Zeit mißglückt.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 12 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Kalk, 18 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 8 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Butter, 12 Gänge Brennholz und 7 Gänge Bauholz.

*** Das Wasser ist im Steigen. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

*** (Eisenbahn.) In der Woche vom 1. bis 7. Oktbr. c. sind auf der Oberschl. Eisenbahn 5238 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3238 Rthlr.

Im Monat Septbr. d. J. wurde die Bahn von 25170 Personen benutzt, wofür die Einnahme betrug 12268 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf.
Vieh- und Equipagen-Transport ertrugen 376 „ 8 „ „ „
Für 12355 Ctr. 47 Pfd. Güterfracht betrug die Einnahme 1946 „ 14 „ 9 „
Zusammen im Monat Septbr. 14591 „ 5 „ 7 „

Im Septbr. v. J. wurde zwischen Breslau und Brieg die Bahn von 16959 Reisenden benutzt, wofür die Einnahme betrug 7015 Rthlr. „ Sgr. 4 Pf.
Vieh, Equipage und Güter ertrugen 941 „ 2 „ 4 „
Die Gesammteinnahme im Septbr. 1842 war 7956 „ 2 „ 8 „

Es hat sich sonach durch die in diesem Jahre dem Verkehr eröffnete Bahnstrecke von Brieg nach Oppeln die Einnahme des verflossenen Monats Septbr. gegen die des Septbrs. v. J. fast um das Doppelte gesteigert.

Gedankenspähne.

Alte Frauen und Weine gleichen sich darin, daß man von beiden nicht die Tauftage erfährt.

Wenn die Morgenstunde Gold im Munde hat, so mag es wohl dasjenige sein, welches die Abendstunde den Leuten aus der Tasche nimmt.

Allgemeiner Anzeiger.

Todtenliste.

Vom 30. Sept. bis 7. Okt. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 52 Personen (22 männl., 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 17; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 2; von 30—40 Jahren 1; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 6; von 70—80 Jahren 0; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital......11.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Sep.					
28.	d. Schneiderges. R. Berger Fr.	ev.	Gehirnleiden	42	10
29.	1 unehl S.	ev.	Abzehrung	1	—
	d. Drechslerges. O. Katzmann Fr.	ev.	Gebärmutterkr.	28	—
	1 unehl. T.	kath.	Lebensschwäche	—	$\frac{1}{30}$
	1 unehl. T.	ev.	Lebensschwäche	—	$\frac{1}{30}$
	1 unehl. S.	kath.	Halsentzündung	2	9
	Bedientenwtw. J. Bader	kath.	Lungenlähmung.	67	—
	Tischler H. Rosenbrock	ev.	Lungenlähmung.	80	9
30.	d. Tagarbeiter Weiß T.	ev.	Krämpfe	—	$2\frac{3}{4}$
	Tischlerges. P. Fabri	ref.	Zehrfieber	56	—
	d. Kaufmann F. Hellwig T.	ev.	Nervenabzehr.	57	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion	Krankheit.	Alter J.	Alter M.
Sep.					
	d. Böttcher A. Weiser T.	ev.	Auszehrung	12	—
	d. Auflader E. Nürnberger T.	ev.	Stickfluß	—	6
	Wittwe Ch. Krügermann	ev.	Wassersucht	63	—
	Stadt-Gerichts-Salarienkassen-Executor C. Hoheisel	kath.	Lungenschlag	47	4
	d. Maurerges. S. Fieber Fr.	ev.	Schlagfluß	64	—
	Professor F. Felder	kath.	Lungenlähmung	66	—
Okt.					
1.	1 unehl. T.	ev.	Darmschwindſ.	—	2
	d. Soldaten H. Giesel T.	ev.	Zehrfieber	45	—
	Tagarb. J Pohl	ev.	Lungenschwdſ.	24	—
	d. Pferdemäkler E. Stahl T.	jüd.	Ruhr	—	4½
	d. Schneiderges. P. Nerlich T.	ev.	Auszehrung	—	11
	d. Lohgerber G. Windberger S.	ev.	Abzehrung	1	—
	d. Maurerges. L. Bauch T.	kath.	Durchfall	1	½
2.	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	6
	d. Schuhmacher E. Hildebrand T.	kath.	Krpf. u. Schlag	—	1¾
	d. Tagarb. H. Zöllner S.	ev.	Keuchhusten	3	—
	Tischlerlehrling A. Scheffler	ev.	Zehrfieber	19	—
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung	—	8
	d. Kaufmann M. Seeligmann S.	jüd.	Abzehrung	—	9
	Geschied. Federposenfabrikantinfrau J. Stiller	ev.	Lähmung	54	—
Okt.					
2.	d. Schuhmacherges. M. Hetzel T.	kath.	Skropheln	3	6
	d. Tischlerges. R. Klein S.	ev.	Abzehrung	—	11
	d. Tischler E. Winkler S.	ev.	Durchfall	1	2
	d. Hausknecht L. Grahn T.	ev.	Krämpfe	1	9
	d. Executor E. Breyer T.	ev.	Lungenschwdſ.	16	4
	Grünzeughdlr. W. Hamann	ev.	Gehirnentzünd.	30	—
	Tagarb. G. Kormay	ev.	Lungenschwdſ.	57	—
	1 unehl. S.	kath.	Steckfluß	—	5
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	5
	d. Braugehülfen J. Stiller T.	ev.	Auszehrung	3	7
	d. Bäckerges. M. Koch T	kath.	Krämpfe	—	3¼
	Maurerges. Wtw. C. Poths	ev.	Gebärmutterkr	53	—
	Bedientenwtw. Ch. Bielefeld	ev.	Leberentzündun.	57	—
	Wirthschafterin R. Frmhold	ev.	Unterleibsschwd.	63	—
	1 unehl. T.	kath.	Skropheln	5	—
5.	Bergwerk-Produkt.-Aufseh. Rabe	kath.	Rückenmk.schwd.	50	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	3½
	Schneider G Dorn	ev.	Alterschwäche	67	—
	d. Tischlerges. R. Krems S.	ev.	Zehrfieber	—	1
6.	d. Obsthdlr. S. Hoffmann Fr.	ev.	Alterschwäche	60	—

Lokal-Veränderung.

Wir haben vom heutigen Tage ab unser **Manufaktur-Waarengeschäft** aus dem Hause des Herrn Kommerzien-Rath Ruffer, Blücherplatz Nr. 17.

nach dem Ringe, Paradeplatz Nr. 9,

zwischen dem Holschauschen Hause und den sieben Kurfürsten, der Hauptwache gegenüber verlegt.

Breslau, den 1. Oktober 1843.

Erber und Eppenstein.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An den Herrn Dr. Melzer vom 19. Sept.
2) An den Herrn Baron v. Seher, Kirchstr. Nr. 12, v. d. Nikolaithor v. 7. d. M.
3) An den Oekonom Herrn Caps v. 8. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. Oktbr. 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 10. Oktober: **„Die Nachtwandlerin.“** Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Vermischte Anzeigen.

Wohnungs Veränderung.

Ich wohne jetzt: Ecke der Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße im goldenen Stück, zwei Treppen hoch.

Dr. **Piltz.**

Donnerstag den 12. d. M.

Erstes Kränzchen des Donnerstag-Vereins im Hartmannschen Lokale. Dies zur Nachricht den geehrten Mitgliedern.

Die Vorsteher.

Zur gütigen Beachtung.

In meinem neu eingerichteten Verkaufs-Lokale, Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans, verkaufe ich folgende Gattungen Waschseife zu höchst billigen Preisen.

Engl. Palmöl-Seife à Pfd. 4½ Sgr.
Talgseife à Pfd. 4½ und 4¾ Sgr.
Venetianische Talgseife 5 Sgr.
Cocus-Nuß-Oel Sodaseife à Pfd. 7 Sgr.
Cocus-Nuß-Oel Rosenseife à Pfd. 8 Sgr.
Palm-Oel Schmierseife à Pfd. 3 Sgr.

in größeren Parthien bin ich bereit, billigere Preise zu stellen. —

Breslau d. 10. Octbr. 1843.

A. Jankowski.

Eltern und Vormündern,

welche gesonnen sind, ihre Kinder oder Pflegebefohlene Professionen lernen zu lassen, werden stets Lehrherrn nachgewiesen im Comptoir des

P. Trenkler,
Ohlauerstraße Nr. 82.

Lokal Veränderung.

Meinen hochgeschätzten Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine bisher Ring, grüne Röhrseite Nr. 39 gehabte Schnittwaaren-Handlung, von heute an, auf den **Hintermarkt** (Kränzelmarkt) und **Ring-Ecke Nr. 33,** verlegt habe, mit der Bitte, davon gefällige Notiz zu nehmen. Gleichzeitig erlaube ich mir auf nachstehende, von der jetzigen Leipziger Messe erhaltene neue Waaren zu äußerst billigen Preisen, aufmerksam zu machen; als Camlotts von 7 Sgr. an, Chenillen Tücher à 5, 10 und 12 Sgr., große à 1½ Rthlr., 8 und 10/4 große Umschlage-Tücher à 10 und 12 Sgr., Crepp de Rachel à 5 Sgr., echte Kattune à 2, 2½ und 3 Sgr., seidene und wollene Schürtzen in allen Größen, so wie mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Louis Goldstein.

Cirkel für Damen und Herren.

Jeden Abend präcis 7 Uhr.

Ueber eine Menge interessanter Künste und Fertigkeiten für moderne Unterhaltung und vom Nutzen für Jedermann. Einlaßkarte à 5 Sgr. 6 Stück 20 Sgr.

☞ Donnerstag den 12. Oktbr.: Graviren auf Glas. — Stick-Muster auf Zeuge zu entwerfen. — Bereitung von Papp-Dächern, dieselben wasserdicht und feuerfest zu machen, für Hausbesitzer, Oekonomen, Dachdecker, ꝛc.

J. M. Madboux.
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Anzeige.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, Neumarkt Nr. 29,

eine Musik-Instrument- und Saiten-Handlung

eröffnet habe, und in derselben Violinen, Guitarren, wie Musik-Instrumente aller Art, von Messing und Holz, wie auch die besten römischen Saiten in reicher Auswahl und zu civilen Preisen dem verehrten Publikum zu geneigter Beachtung offerire.

G. H. Schöngarth jun.,
Neumarkt Nr. 29.

Häuser-Verkauf.

Mehrere städtische Grundstücke im Preise von 4,000 bis 70,000 Rthlr., welche sich auf 7 bis 8 Proc. verzinsen, und von denen sich einige für Schmiede, Schlosser Stellmacher, Böttcher und Tischler eignen, weiset zum Verkauf nach das Kommissions Comptoir des

Paul Trenkler,
Ohlauerstraße Nr 82.

Für die Herrn Schuhmacher.

Weißen Fries, zu sehr billigem Preis, empfielt die Leinwand-Handlung

M. Wolff.
Ring und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1

Verloren

ist am Sonntage Abends auf dem Wege von der Vorwerks-Gasse bis auf die Ohlauerstraße ein **Bernsteinhalsband.**
Der ehrliche Finder desselben wird freundlichst ersucht, gegen eine angemessene Belohnung solches **Ohlauerstraße Nr. 13,** drei Stiegen hoch gefälligst abgeben zu wollen.

Freigüter-Verkauf.

Mehrere Freigüter werden zum Verkauf nachgewiesen im Comptoir Ohlauerstraße Nr. 82.

Paul Trenkler.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, kann sich melden **Kupferschmiedestraße Nr. 15.**

Ein Knabe, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet ein baldiges Unterkommen beim Uhrmacher **F. Sachs,** Neumarkt Nr. 39.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.